frieden gestalten – wie soll das gehen?

für die zivile friedensgestaltung verbleibt nur rund 1 prozent des budgets des militärs

von Gerhard Kofler, Friedens Attac

Der Frieden war für junge Menschen in Europa selbstverständlich. Beim Bosnien-Krieg waren sie noch zu jung. „Kriegsalltäglichkeiten“ kennen wir nur aus den Medien, Gewalt aus unzähligen Filmen. Aber was ist Realität, was ist Fiction, was ist Fake? Ohne selbst erfahrenem Leid ist das schwierig am Bildschirm auseinanderzuhalten. Seit dem 24. Februar, dem Beginn des russischen Angriffskrieges in der Ukraine, ist das anders geworden, weil täglich darüber berichtet wird. Was im Detail wirklich passiert ist, werden wir erst in den nächsten Jahren erfahren.

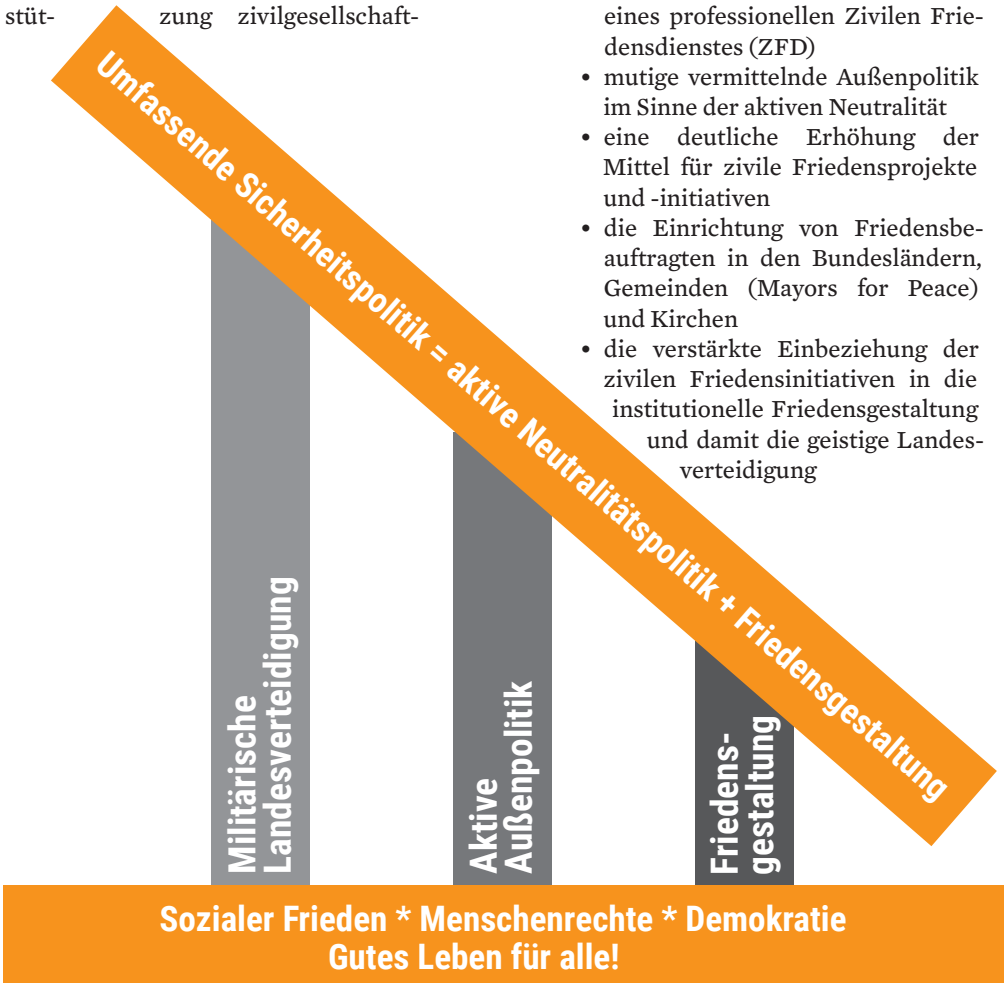
Wenig wissen wir auch über den Frieden, konkret über Friedensförderung, -gestaltung und -erhaltung. Wachsamen Menschen ist klar: *Ohne Frieden ist keine Erreichung der Klimaziele möglich – ohne die Erreichung der Klimaziele wird es aber auch keinen Frieden auf der Welt geben.* Keine NATO, keine EU-Armee, keine chinesische Armee kann die Verwerfungen, die durch den Klimawandel unweigerlich auf uns zukommen, aufhalten. Im Gegenteil: Jeder in das Militär investierte Euro (derzeit weltweit über 2.100 Milliarden Euro pro Jahr) fehlt bei der Bekämpfung des Klimawandels, bei der Linderung sozialer Missstände, bei der notwendigen sozioökologischen Transformation.

Bei Betrachtung des österreichischen Budgets 2022 zeigt sich folgendes: Für die militärische Landesverteidigung sind 2.713 Millionen Euro budgetiert, für das Außenministerium 610 Millionen (inklusive der 230 Millionen für die Entwicklungszusammenarbeit und den Auslandskatastrophenfonds). Für die zivile Friedensgestaltung verbleiben geschätzt maximal 25 Millionen, also rund 1 Prozent (!) des Militärs.

Mit diesem 1 Prozent für die zivile Friedensgestaltung soll finanziert werden: Friedens- und Konfliktforschung, Friedenspädagogik (universitär und außeruniversitär), Unterstützung zivilgesellschaftlicher Friedensinitiativen und -projekte und vieles mehr. Insgesamt rund 100 Vereine und Organisationen widmen sich in Österreich dem Thema Frieden und Gewaltfreiheit. Das funktioniert nur durch ehrenamtliches Engagement.

FriedensAttac fordert daher:

- mehr Einsatz und Mittel für die Konfliktprävention und die entwicklungspolitische Zusammenarbeit, insbesondere die Etablierung eines professionellen Zivilen Friedensdienstes (ZFD)
- mutige vermittelnde Außenpolitik im Sinne der aktiven Neutralität
- eine deutliche Erhöhung der Mittel für zivile Friedensprojekte und -initiativen
- die Einrichtung von Friedensbeauftragten in den Bundesländern, Gemeinden (Mayors for Peace) und Kirchen
- die verstärkte Einbeziehung der zivilen Friedensinitiativen in die institutionelle Friedensgestaltung und damit die geistige Landesverteidigung



Symbolische Darstellung des Ungleichgewichts der Ausgaben für aktive Neutralitäts- und Friedenspolitik